

Bei der Beschaffung neuer Fahrzeuge – wie hier beispielsweise den Elektrofahrzeugen der Stadt Zürich – können dank einer Richtlinie Nachhaltige Beschaffung relativ einfach die gewünschten Kriterien in eine Submission eingefügt werden.
Quelle: Stadt Zürich

Richtlinie: Nachhaltig Einkaufen für Behörden

Wer in der Gemüseabteilung steht, kann die umweltfreundlichere Gurke aus der Schweiz mit dem Bio-Label wählen. Doch wie geht man vor, wenn man für die Gemeinde einen Apéro bestellen möchte? Worauf achtet man bei der Ausschreibung der neuen Fahrzeuge? Erfahrungen aus Stäfa und Turbenthal mit der Erarbeitung ihrer «Richtlinien Nachhaltige Beschaffung».

Marianne Gehring, Projektleiterin Umwelt
Koordinationsstelle für Umweltschutz
Baudirektion Kanton Zürich
marianne.gehring@bd.zh.ch
Telefon 043 257 40 07

www.zh.ch/kanton → Kantonale Verwaltung → Beschaffung & Einkauf → Nachhaltige Beschaffung → Leitlinien Nachhaltige Beschaffung

Wer einkauft, nimmt Einfluss – privat und im Beruf. Dies gilt auch für die öffentliche Hand. Rund 41 Milliarden Franken gibt sie in der Schweiz pro Jahr für Waren, Dienstleistungen und Bauleistungen aus, 80 Prozent der Ausgaben werden durch Kantone und Gemeinden getätigt, 20 Prozent durch den Bund.

Beschaffung als grosser Hebel für die Nachhaltigkeit

Zu den typischen Beschaffungen einer Gemeinde gehören beispielsweise ihr Maschinenpark für den Unterhalt, Bauprojekte für öffentliche Gebäude und Strassen, Möbel, Informatik, Schulmaterial sowie Dienstleistungen wie die Müllabfuhr. Meist gibt es mehr oder weniger nachhaltige Varianten.

Beispielsweise können Maschinen als batteriebetriebene Variante beschafft werden. Für Computer können Labels für faire Arbeitsbedingungen und Energieeffizienz verlangt werden. Oft lohnt es sich, die gesamten Kosten von der Beschaffung über den Betrieb bis zu Entsorgung zu betrachten und Mietlösungen mit dem Kauf zu vergleichen.

Mit der Wahl der nachhaltigeren Variante kann ein grosser Beitrag geleistet werden für den Klimaschutz, für einen tieferen Materialverbrauch und für faire Arbeitsbedingungen an den Produktionsorten.

Für die Klimabilanz sind die sogenannten Lieferkettenemissionen, zu denen die Beschaffungen und die Mobilität des Personals zählen, besonders wichtig. Sie sind durchschnittlich elfmal höher als die direkten Emissionen, die durch Aktivitäten wie Heizen und den Betrieb der eigenen Fahrzeuge und Maschinen entstehen.

Beschaffung der Gemeinden beeinflusst auch Unternehmen

Wirkung hat der bewusste Einsatz öffentlicher Gelder zusätzlich bei den Firmen: Je mehr Behörden in ihren Ausschreibungen

Kanton Zürich unterstützt Gemeinden in der nachhaltigen Beschaffung

Die Beschaffung ist ein sehr grosser Hebel, um Umwelt- und Nachhaltigkeitsziele zu erreichen.

Die Baudirektion unterstützt deshalb interessierte Gemeinden bei der Erarbeitung von Beschaffungsrichtlinien.

In einem gut strukturierten Prozess werden Gemeinden von Pusch – Praktischer Umweltschutz – begleitet. Sie können eigene Grundsätze und konkrete Einkaufsempfehlungen für ihre Verwaltung festsetzen. Gleichzeitig lernen sie voneinander und von Fachpersonen.

Interessierte Gemeinden melden sich bei:
Marianne Gehring, Telefon 043 257 40 07,
marianne.gehring@bd.zh.ch

nachhaltige Produkte oder Dienstleistungen nachfragen, desto eher werden solche Angebote entwickelt und auf den Markt gebracht. Auch deshalb ist die nachhaltige Beschaffung in der langfristigen Klimastrategie und in der Strategie Kreislaufwirtschaft des Kantons Zürich ein wichtiger Handlungsbereich.
Allerdings ist es oft komplexer, die Nachhaltigkeit in einer Bestellung oder einer öffentlichen Ausschreibung zu berücksichtigen, als im Einkaufsregal zwischen einer Gurke mit oder ohne Label zu wählen.

Know-how und Legitimation für Nachhaltiges Beschaffen

Beschaffende haben oft nicht die Zeit, herauszufinden, wie sie einer nachhaltigen Variante den Vorzug geben können. Zudem sehen sie das Risiko, dass ein Beschaffungsantrag vom Gemeinderat abgelehnt wird oder dass ein Beschaffungsentscheid angefochten werden könnte. Deshalb greifen sie gerne auf bewährte Ausschreibungen zurück und stützen den Vergabeentscheid vor allem auf den Preis.
Korrekt angewendete Nachhaltigkeitskriterien sind jedoch kein Risiko. Eine eigene Beschaffungsrichtlinie erleichtert das nachhaltige Einkaufen erheblich. Sie schafft Klarheit sowie eine politische Legitimation, nachhaltig einzukaufen. Konkrete, juristisch geprüfte Kriterien helfen, Ausschreibungen zu erstellen und Entscheide zu treffen.

Dem Recht zur Umsetzung verhelfen

Eine Beschaffungsrichtlinie bringt die Beschaffung ausserdem in Einklang mit übergeordneten Umwelt- oder Nachhaltigkeitszielen der Gemeinde und hilft bei der Umsetzung der in der Gesetzgebung enthaltenen ökologischen und sozialen Vorgaben. So ist in der interkantonalen Vereinbarung zum öffentlichen Beschaffungswesen ein erklärtes Ziel, die öffentlichen Mittel ökologisch und sozial nachhaltig einzusetzen. Das Klima- und Innovationsgesetz (KIG) verlangt, dass die Behörden eine Vorbildfunktion einnehmen.
Eine Gemeinde kann mit einer klaren Beschaffungsrichtlinie zudem für Transparenz gegenüber der Bevölkerung sorgen und das Risiko für Reputationsprobleme senken.

Richtlinien und Standards sind verbreitete Instrumente

Richtlinien für eine nachhaltige öffentliche Beschaffung nutzen die meisten grösseren Städte im Kanton Zürich (Zürich, Winterthur, Uster, Wetzikon). Aber auch mehrere mittlere und kleinere Gemeinden wie



Gemeinden werden beim Erstellen ihrer Richtlinie Nachhaltige Beschaffung unterstützt.
Quelle: Pusch

Effretikon, Horgen, Turbenthal, Stäfa, Küsnacht und Opfikon haben Leitbilder oder konkrete Richtlinien, mit denen sie ihre Einkäufe ökologisch und sozial gestalten. Die kantonale Verwaltung hat für Beschaffungen im Hochbau, im Tiefbau und im Wasserbau Nachhaltigkeits-Standards. Für Fahrzeugbeschaffungen hält eine Weisung fest, dass wo möglich im Betrieb CO_2-freie Fahrzeuge beschafft werden müssen. Die «Leitlinien nachhaltige Beschaffung» enthalten zudem Empfehlungen für Beschaffungskriterien für zwölf Produktkategorien.

Kanton unterstützt Gemeinden bei der Erarbeitung von Richtlinien

Gemeinden, die für ihre Beschaffung eine eigene Richtlinie erarbeiten möchten, können sich von der Organisation Pusch beraten lassen. Der Kanton Zürich unterstützt seit 2024 ein Projekt, in dem jeweils eine Gruppe von rund fünf Gemeinden in Begleitung von Pusch anhand von Vorlagen Richtlinien erarbeitet und sich an zwei Workshops austauscht.

Wie die Erarbeitung abläuft

Die Gemeinden erhalten in einem ersten Workshop eine Einführung in die wichtigsten Begriffe der nachhaltigen Beschaffung und in die rechtlichen Grundlagen. Sie klären Fragen zum Vorgehen und sie diskutieren ihre Erwartungen. Mehrere Varianten für Richtlinien werden vorgestellt und besprochen.
Im Anschluss definiert jede Gemeinde einzeln zusammen mit Pusch das für sie passende Vorgehen, den Umfang und Inhalt der Richtlinie. Die verantwortliche Person führt Interviews mit den Beschaffenden der Verwaltung und der betroffenen Betriebe wie Altersheimen, Werkhöfen etc.
Für die spätere Umsetzung ist entscheidend, dass die Richtlinie breit abgestützt und an die Gegebenheiten der Gemeinde angepasst ist.

Stolpersteine und Chancen

Pusch unterstützt die Gemeinden beim Verfassen der Richtlinie und berät bei Schwierigkeiten. Es gilt, den Weg zu finden, der die einzelne Gemeinde einen Schritt weiter bringt in Richtung Nachhaltigkeit. Eine zu ambitionierte Richtlinie würde eventuell vom Gemeinderat abgelehnt. Eine zu wenig konkrete Richtlinie ist schwierig umzusetzen.
Stolpersteine und Chancen sind denn auch das Thema des zweiten Workshops, bei dem die Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinden Gelegenheit haben, sich auszutauschen und sich Inspiration für die nächsten Schritte zu holen.
Ist die Richtlinie erstellt, wird sie juristisch geprüft und dem Gemeinderat zur Abstimmung unterbreitet. Je nach Situation lohnt es sich, das Geschäft bereits im Vorfeld im Gemeinderat beraten zu lassen, damit die Richtlinie bei der Abstimmung mehrheitsfähig ist.

Regelmässig evaluieren und über Erfahrungen austauschen

Mit der Verabschiedung der Richtlinie erhalten die Beschaffenden einer Gemeinde ein Instrument, auf das sie sich stützen können. Es lohnt sich, eine regelmässige Evaluation vorzusehen. Dies kann informell über einen Austausch oder formell über einen schriftlichen Prozess geschehen. So wird die Richtlinie nicht zum Papiertiger, sondern zum Werkzeug, mit dem Beschaffende konkrete Verbesserungen für die Umwelt und die soziale Nachhaltigkeit bewirken.
Zu erfahren, wie andere Gemeinden bei der Entwicklung vorgegangen sind, zum Beispiel Stäfa (Seite 49), ist hilfreich und kann motivieren, es selbst zu tun.
Turbenthal hat seine Beschaffungsrichtlinie 2024 in Kraft gesetzt. Im Interview Seite 50 berichtet Nicole Widmer, Leiterin Energie und Umwelt, über die ersten Erfahrungen damit.



In Stäfa wurden alle wichtigen Akteure eingebunden. Innere Widerstände und politische Diskussionen ernst zu nehmen, führte zum Erfolg.
Quelle: Gemeinde Stäfa

Gemeinde Stäfa: Pragmatische Tipps aus der gewonnenen Erfahrung

Die Gemeinde Stäfa hat ihre Richtlinie zur nachhaltigen Beschaffung schneller als geplant erarbeitet – und dabei mehr politische Diskussionen ausgelöst als erwartet. Marcus Bosshard, Leiter Fachbereich IT, Controlling und BWL, berichtet, was beim Prozess half.

Triggerworte vermeiden

Sobald von nachhaltiger Beschaffung die Rede war, kreisten Diskussionen oft um dieselben Reizthemen – veganes Essen, E-Fahrzeuge, Labels. Dabei ging es in der Praxis um ein viel breiteres Spektrum: Tiefbau, Reinigungschemikalien, Möbel, IT, Arbeitskleidung. Es half, Triggerworte wie «vegetarisch» durch «fleischlos» zu ersetzen.

Innere Widerstände ernst nehmen

Zentral war die frühzeitige Einbindung aller Einheiten von Verwaltung und Schule (z. B. Tiefbau, Immobilienunterhalt, Küche des Alterszentrums, Schulleitung) sowie mehrfache Konsultationen mit diesen.
Es kam nicht irgendjemand aus dem Elfenbeinturm und machte Vorschläge. Gemeinsam stellte man fest: Viele nachhaltige Lösungen sind längst verfügbar und deren Beschaffung ist oft weniger kompliziert als zuerst angenommen.

Labelpflichten mit Verantwortlichen prüfen

Viele Vorbehalte entstanden weniger aus grundsätzlicher Ablehnung als aus Unsicherheit. Es gab die Sorge, nachhaltige Beschaffung bedeute künftig starre Vorgaben oder unrealistische Anforderungen. Labelpflichten wurden deshalb differenziert geprüft. Wenn das Holz direkt aus dem Stäfner Wald kommt, braucht es kein Label. Ähnlich bei Fisch aus dem Zürichsee oder Tessiner Granit. Wo Labelpflichten bestehen, sind begründete Ausnahmen möglich.

Mehraufwand für Controlling klein halten

Stäfa verzichtete auf neue Kontrollstrukturen. Wer eine Beschaffung freigibt, prüft nicht nur Budget und Bedarf, sondern auch die Einhaltung der Richtlinie. Die Verantwortung folgt dabei den bestehenden Finanzkompetenzen und damit den etablierten Entscheidungsstufen innerhalb der Verwaltung. Standardisierte Textbausteine in Anträgen erleichtern die Integration des Themas Nachhaltigkeit.

Mehrkosten offen benennen

Die Projektgruppe wollte Nachhaltigkeit nicht «schönrechnen». Bio-Broccoli vom Stäfner Biobauernhof ist teurer, das muss man ehrlich sagen. Anders ist es beim Beispiel Grünflächen: Die Umstellung von Rasen auf Blumenwiese kostet anfangs mehr, senkt aber den Pflegeaufwand deutlich.

Wiederholter Austausch mit Politik und Verwaltung

Die intensive Diskussion mit politischen Gremien und Verwaltungsabteilungen war ein wichtiger Bestandteil des Projekts. Der wiederholte Austausch ermöglichte es, Fragen zu klären, unterschiedliche Perspektiven einzubeziehen und ein gemeinsames Verständnis zu schaffen. Wenn klar ist, dass alle schon einmal involviert waren, entsteht weniger Angst vor Fehlern – und mehr Bereitschaft, Entscheidungen mitzutragen.

Auskunft Marcus Bosshard,
Leiter Fachbereich IT, Gemeinde Stäfa,
marcus.bosshard@staefa.ch

Aus: Artikel «Zwischen Richtlinie und politischer Realität» im Pusch-Magazin:
www.pusch.ch/magazin → Suche «Richtlinie»



Turbenthal hat seine Beschaffungsrichtlinien vor rund anderthalb Jahren eingeführt. Wichtig war auch zu erkennen, was bereits gut lief.
Quelle: Gemeinde Turbenthal

INTERVIEW mit Nicole Widmer, Leiterin Energie und Umwelt, Turbenthal: «Unser grösster Spielraum liegt im Tiefbau»

Turbenthal ist nicht nur die Heimat des diesjährigen Knabenschiessen-Schützenkönigs. Die ländliche Gemeinde im Tösstal ist auch eine Energiestadt und engagiert sich auf verschiedenen Ebenen für die Nachhaltigkeit.

Frau Widmer, Sie sind Leiterin Energie und Umwelt der Gemeinde Turbenthal. Seit wann hat die Gemeinde Turbenthal eine Beschaffungsrichtlinie?

In unserer Gemeinde gab es bereits seit einiger Zeit einfache Beschaffungsrichtlinien, die von der politischen Gemeinde und den beiden Schulgemeinden angewendet wurden. Vor rund anderthalb Jahren haben wir in der politischen Gemeinde umfassendere Beschaffungsrichtlinien mit Fokus Nachhaltigkeit eingeführt. Für die Erarbeitung begleitete uns Pusch im Rahmen des vom Kanton Zürich unterstützten Projekts.

Welchen Einfluss hatte die Richtlinie bisher auf die Einkäufe der Gemeinde?

Im Laufe der Erarbeitung haben wir gemerkt, dass vieles bereits vorbildlich beschafft wird, zum Beispiel haben wir bereits vor der Einführung der Richtlinie eine energieeffiziente Beleuchtung beschafft. Unser Papier ist schon lange mit dem blauen Engel zertifiziert, und auch unsere Reinigungsmittel haben hohe ökologische Standards. Hier kann die Richtlinie Rückschritte verhindern, z.B. bei einem Personalwechsel.
Unser grösster Spielraum liegt im Tiefbau. Dort konnten wir die Vorgaben bereits bei der Submission für die Beschaffung neuer Fahrzeuge umsetzen.

Gab es Überraschungen oder Schwierigkeiten?

Für Diskussionen sorgte die Frage, wie das Einhalten der Richtlinie überprüft wird. Eine Kontrolle aller Einkäufe wäre zu aufwändig und wurde abgelehnt. Wir haben beschlossen, jährliche Evaluationsgespräche mit den Beschaffenden zu führen.

Was würden Sie anderen Gemeinden mitgeben?

Jede Gemeinde ist anders. Es lohnt sich, die Richtlinie auf die Bedürfnisse der Gemeinde und auf die Gemeindegrösse anzupassen. Eine kleine Gemeinde wie unsere braucht in vielen Bereichen keine ausführlichen Ausschreibungskriterien, weil sie direkt beschafft. Da reicht es festzulegen, welche Labels berücksichtigt werden müssen.

Auskunft: Nicole Widmer, Leiterin Energie und Umwelt, Gemeinde Turbenthal, nicole.widmer@turbenthal.ch

Beschaffungsrichtlinie Turbenthal: www.energiestadt-turbenthal.ch → Projekte → Beschaffungsrichtlinie

Kurse zum Thema Nachhaltige Beschaffung

Die Nachhaltigkeit in der Beschaffung kann auch durch die Weiterbildung der Mitarbeitenden gestärkt werden. Wer sich zum Thema nachhaltige Beschaffung weiterbildet, gewinnt Praxiswissen, Sicherheit und profitiert vom Austausch und von der Vernetzung mit anderen Kursteilnehmenden. Verschiedene Anbieter vermitteln Grundlagen und produktspezifische Vertiefungen. Unter anderem sind folgende Kurse für Gemeinden interessant:

- → Tageskurs «Öffentliche Beschaffung nachhaltig und rechtskonform gestalten», 17.11.2026 (Olten) oder 29.4.2027 (Zürich) www.pusch.ch → Gemeinden → Beschaffung
- → Grundkurs (9.3.2027) und Vertiefungskurs (4.2.2027) «Öffentliche Beschaffung» www.vzgv.ch → weiterbildung
- → Webinare der Interessengemeinschaft nachhaltige öffentliche Beschaffung (IGöB) www.igoeb.ch/ateliers